

Man lese das ganze fünfte Kapitel im vierten Buche vom 13ten Verse an. Die Sache ist in mehrerer Hinsicht merkwürdig: einmal als Gottesurtheil, als Beweis, wie gering die Kultur der Israeliten war; dann, insofern hier ohne Zweifel ein Decoct von bitteren, giftigen Kräutern angewendet wurde, wenn es nicht ein asphaltisches, mineralisches Quellwasser war, und endlich die Erscheinung, daß auch unter den Kariben ein ganz ähnlicher Gebrauch statt findet, so wie unter mehreren westlichen afrikanischen Völkern. „Ehemänner,“ erzählt Oldendorp in seiner Missionsgeschichte, „die auf die Treue ihrer Weiber einen Verdacht werfen, suchen sich durch einen Reinigungstrank, den die Verdächtige aus den Händen des Priesters nehmen muß, zu versichern. Die Unschuldigen geben ihn ohne Schaden wieder von sich, ihn, der an und für sich tödtlich ist.“ Sollte man nicht denken, diese Wilden wären dabei gewesen, als Moses sein Gesetz gab? Wahrscheinlich fand aber Moses die ganze Sache bereits als Herkommen, und gab ihr nur noch das Gepräg der Heiligkeit!

Eine gewöhnliche Probe bei den alten Deutschen war die des Kreuzes. Zwei Würfel, einer weiß, der andre mit einem Kreuze gezeichnet, wurden eingewickelt, auf den Altar gelegt, und einer vom Priester unter Gebet und andern Ceremonien herausgezogen. War es der mit dem Kreuze bezeichnete, so galt der Beklagte als unschuldig. Eine andre Art dieser Probe war, daß Kläger und und Beklagter die Hände kreuzweise, so lange der Priester wollte, in die Höhe halten mußten. Wer sie zuerst sinken ließ, war überwiesen, falsch geklagt zu haben, oder mit Recht angeklagt zu seyn. Von beiden finden sich Spuren unter den Israeliten und unter andern Völkern. Der Prophet Jonas setzte den Tigris hinunter nach Ninive. Ein

Sturm drohte Untergang. Die Schiffer vermutheten, daß unter ihnen einer sey, der die Gottheit erzürnt habe, und beschlossen, dies durchs Loos zu erforschen. Das Loos traf Jonas, und man warf ihn ins Meer. Dieses beweist offenbar, daß so eine Art, die Wahrheit zu erforschen, statt fand.

So sonderbar eine solche Uebereinstimmung zu seyn scheint, so wenig ist sie es. Der rohe Mensch stellt den Unschuldigen unter den unmittelbaren Schutz der Gottheit, die er für geneigt hält, jeden Augenblick den Gang der Natur einem solchen zu Gefallen abzuändern. Bald mischt sich dann noch der Betrug hinein, den zu Wenige kennen, als daß nicht die Menge desto mehr in ihren Vorurtheilen irre geführt würde. * r.

G o t t e s d i e n s t.

(Der Gottesdienst in der Thomaskirche wird morgen statt halb 8 Uhr um 10 Uhr seinen Anfang nehmen, und deswegen soll die Mittagspredigt eingestellt werden.)

Am Sonntage Quasimodog. predigen:

- | | | | |
|-------------------|-------|---|-----------------------|
| zu St. Thomas: | Früh | • | Hr. D. Tschirner, |
| | Wesp. | • | M. Schramm, |
| zu St. Nicolaus: | Früh | • | M. Kadel, |
| | Wesp. | • | M. Simon, |
| in der Neukirche: | Früh | • | M. Söfner, |
| | Wesp. | • | M. Fließbach, |
| zu St. Petrus: | Früh | • | M. Schott, |
| | Wesp. | • | M. Wege, |
| zu St. Paulus: | Früh | • | M. Jacobi, |
| | Wesp. | • | M. Sieghardt, |
| zu St. Johannis: | Früh | • | Kahn, |
| zu St. Georgen: | Früh | • | M. Hänsel, |
| | Wesp. | • | Veststunde u. Examen, |
| zu St. Jacob: | Früh | • | M. Adler, |